

sich in einer bestimmten Form geäußert hätten. Vorgestern sollten nun die Listen Derer, welche zur Ableistung des Militärdienstes verpflichtet sind, aufgestellt werden. In dem Augenblick aber, als die Listen im Landamt angefertigt wurden, drang eine Schaar von mehreren hundert Ansiedlern in das Gebäude des Landamts, mißhandelte die Mitglieder desselben und vernichtete sämtliche Dokumente. Hierbei erklärten die Aufrührer, daß sie niemals russische Kriegsdienste leisten würden. — In D dessa macht sich wieder eine große Aufregung gegen die Juden bemerkbar. Anlaß dazu giebt der Umstand, daß während des russischen Gottesdienstes in einer Kirche kürzlich ein Mann ganz plötzlich einen Stein gegen ein Heiligenbild warf, wodurch dasselbe, welches auf Leinwand gemalt war, durchrisen wurde. Er wurde arretirt. An demselben Tage fanden bereits drei Zusammenstöße mit den Juden statt, da man, obwohl dies bisher nicht erwiesen, den Arretirten für einen Juden hielt.

### Sächsische Nachrichten.

Dresden, 27. Oct. Nach dem heutigen Frühbülletin ist der Zustand Sr. Majestät des Königs unverändert, die rechte Körperhälfte jedoch fast vollständig gelähmt. Se. Majestät hat keinerlei Nahrung wieder zu sich genommen und ist vor wie nach vollkommen bewußtlos.

Die letzten Bülletins lassen ein baldiges Ende der Leiden unseres schwergeprüften Königs erwarten. Am Sonntage war noch Professor Dr. Wagner aus Leipzig am Krankenbette in Pillnitz eingetroffen. Er unterzeichnete das erste der nachstehenden Bülletins noch mit: Pillnitz, Dienstag, den 28. October, früh 7 Uhr 53 Minuten. Die Nacht verlief bei Sr. Majestät ruhig. Die Schwäche nimmt zu. Von Nachmittags 2 Uhr 29 Minuten lautet das Bülletin: Tiefer Collaps. (Zusammenfall des Körpers). Volle Sprach- und Bewußtlosigkeit Sr. Majestät. Ausgedehnte Paralyse. (Lähmung).

Die Dresdn. Nachr. schreiben aus Dresden: In den Lokalblättern hatten „Einige Actionäre“ am Montag zu einer Besprechung über den traurigen Stand der Actiengesellschaft „Hofbrauhaus“ eingeladen. Eine ansehnliche Anzahl Actionäre fanden sich pünktlich in dem Versammlungsorte ein, warteten geduldig eine Stunde immer in der Hoffnung, daß sich endlich die Einberufer melden und eine regelrechte Berathung veranlassen sollten. Aber es blieb still, Niemand mußte sich; schließlich entwickelte sich aber aus dem Fragen, Herumhören, ärgerlichen Antworten u. s. w. ein so wirres Durcheinander von Stimmen, daß Niemand sein eigenes Wort vernehmen konnte. Die Versammlung verlief resultatlos; jedenfalls hat sich ein Spatzvogel den dummen Witz erlaubt, recht viele betrübte Gesichter von Actionären versammelt zu sehen.

Leipzig, 27. Oct. (13. Ziehung.) Bei der heute stattgehabten Ziehung der 5. Klasse 84. kgl. sächs. Landes-Lotterie fielen folgende Gewinne auf nachverzeichnete Nummern: 50,000 Thlr. auf Nr. 32653. 5000 Thlr. auf Nr. 2949 70230. 2000 Thlr. auf Nr. 45081 89077. 1000 Thlr. auf Nr. 1496 1705 7505 8566 10272 12743 21151 24952 24512 24536 28199 28347 30411 35163 45889 46113 52497 59722 59122 61390 61841 67528 67099 67910 69032 72375 73280 74017 76824 82947 86202 90150. 400 Thlr. auf Nr. 1866 7243 7958 10617 15688 17305 18698 20765 26899 29379 30849 33397 38392 43543 44090 50747 54797 55877 55821 66867 75348 88695.

— 28. Oct. (14. Ziehungstag.) 5000 Thlr. auf Nr. 4913. 2000 Thlr. auf Nr. 54573 58049. 1000 Thlr. auf Nr. 1938 6004 6309 8788 11078 14554 23359 25746 30057 31826 33557 35668 41053 48805 48423 51014 57706 58610 67584 67380 68899 72353 78152 81352 84624 86813 87080 88176 91354 92018 92196. 400 Thlr. auf Nr. 5156 9269 10140 11642 11253 11574 12624 12829 12154 14866 14215 18561 21527 22854 24792 24548 25022 31531 36235 37686 46749 46518 47266 49749 51921 52734 52797 59771 61175 68136 72786 77061 81924 86627 89896.

Das Leipz. Tagebl. berichtet: Der Chef der hiesigen Oberpostdirection, Herr Oberpostdirector Leh, ist sicherem Vernehmen nach in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen bei Ueberleitung des sächsischen Postwesens in den Reichsdienst zum Oberpostdirector in Hamburg ernannt worden, welche Stelle um ein Beträchtliches besser dotirt ist, als diejenige in Leipzig. Zu seinem Nachfolger ist der Oberpostdirector in Posen, Herr Peterson ernannt. Herr Leh, welcher sein Amt in Leipzig am 1. Januar 1868 antrat, wird seine neue Stellung mit Anfang des nächsten Jahres antreten.

Tharandt. Die Frau des Bremser N. in Tharandt sagte ihrem Manne eines Morgens, bevor derselbe seinen Dienst antrat: „ich habe diese Nacht einen recht schlechten Traum gehabt, nimm Dich nur ja recht in Acht, daß Dir nichts passiert.“ Der Mann geht fort, die Frau begleitet ihn bis an die Treppe, und als Ersterer fort ist, bekommt die Frau einen ihrer Krampfanfälle, mit welchen sie periodisch behaftet ist,

stürzt die Treppe hinab, bricht das Genick und ist augenblicklich eine Leiche.

— Am 1. November wird zu Wildenfels eine mit der kaiserlichen Postanstalt vereinigte Telegraphenstation mit beschränktem Tagesdienst eröffnet.

### Ein Orkan im Geschäftsleben.

Die großen Geschäftskrisen, wie wir jetzt wieder eine erleben, haben viel Gemeinsames mit der Naturerscheinung der Orkane. Diese verheerenden Stürme, welche mit beispielloser Kraft Alles vor sich niederwerfen und der Schrecken der Seefahrer wie der Insel- und Küstenbewohner sind, treten in ziemlich regelmäßigen Zwischenräumen auf und haben ihre bestimmten Vorboten. Dabei durchlaufen sie weite Bahnen und dehnen somit ihre verheerende Wirkung auf ein großes Gebiet aus.

Der lebhafteste Handelsverkehr, dessen Zweige heutzutage die ganze Erde umschlingen, ist die Ursache, daß in unserer Zeit eine Geschäftskrise, welche in London oder Newyork ausbricht, alsbald auch in Calcutta, in Kanton, in Petersburg verspürt wird; die ganze Handelswelt empfindet einen solchen Stoß fast augenblicklich und es pflegt Alles unzufallen, was nicht auf festen Füßen stand. In dieser einen Beziehung unterscheidet sich jedoch die diesjährige Verkehrskrise von denen der Jahre 1856 und 1866. Die Calamität schreitet langsamer vorwärts, während sie dort in Wahrheit mit Bindeleine ihren Weg um die Erde machte, einmal von Newyork, das andermal von London aus. In diesem Jahre vertheilen sich die lokalen Erschütterungen auf eine lange Zeit. Bereits in der ersten Maiwoche erlebte Wien einen großartigen Krach. Erst gegen Ende September folgt Newyork mit einer noch weit bedeutenderen Erschütterung und erst 14 Tage später tritt Berlin ein in die Reihe der wankenden Existenzen. Das ist auffällig und man fragt mit Recht nach den Ursachen einer so außergewöhnlichen Erscheinung. Eingeweihte Personen in unseren Hansestädten versichern, daß in der That heutzutage der Weltverkehr im Ganzen solider betrieben wird, als vor 10 und vor 20 Jahren, daß das Mißverhältniß zwischen dem vorhandenen Capital und den eingeleiteten Unternehmungen nicht so arg gewesen sei, wie man, irgeleitet von den oberflächlichen Erscheinungen der Börse, angenommen habe, und wir wollen wünschen, daß diese Meinung Sachverständiger die richtige sei.

Aber in Bezug auf die Vorboten stimmt die gegenwärtige Krisis genau überein mit denen früherer Jahre; derselbe rücksichtslose Unternehmungsgeist, Hand in Hand gehend mit blindem Vertrauen des Publikums, Steigen aller Preise, schnelle Bereicherung der Speculanten, täglich neue Gründungen; dann Knappheit am Capital, plötzliche Verlegenheit der leitenden Speculanten, eine zwei, drei Zahlungsstockungen, mit einem Male allgemeiner Schrecken und — was ganz bezeichnend ist — Auf der Speculanten nach Staatshilfe. Es ist allerdings eine sonderbare Ansicht, daß der Staat die Pflicht habe, übertriebener Speculation wieder auf die Beine zu helfen, aber diese Ansicht ist ganz offen und rücksichtslos ausgesprochen worden in Wien so gut wie in Berlin und Newyork. In letzterer Stadt waren die Anforderungen der Bankhäuser an die Regierung geradezu unverkämmt: der Staat solle 40 Millionen Dollar Papiergeld in Umlauf setzen und diese den Banken zur Verfügung stellen. Das war denn selbst für den überaus dienstwilligen Präsidenten Grant zu viel und er zog sich, um allen Zumuthungen aus dem Wege zu gehen, eiligst wieder nach Washington zurück. Die Krisis aber macht ihre Reise um die Welt.

### Das Kind des Verbannten.

Novelle

von

J. Krüger.

(Fortsetzung.)

Sie sah den Vater bei diesen Worten ruhig und fest an und fügte noch hinzu:

„Sprich' nur mit ihm, dann wirst Du nichts Tadelnswerthes in diesem Umgang finden.“

Bodinet zuckte mit verächtlicher Miene die Achseln.

„Bah! Du bist ein unreifes Ding, dem Welt- und Menschenkenntniß fehlt. Die glatten Worte, die dieser Herr Frédéric wahrcheinlich in Paris aufgeschnappt, haben Dein Urtheil bestochen. Aber geseht auch, es wäre nicht so, der junge Mensch besäße in Wahrheit alle die Eigenschaften, die Du mir gegenüber mit einer Redheit rühmst, die ich sonst an Dir noch nie bemerkte, ich müßte Dir doch verbieten, jemals wieder seine Nähe zu suchen, oder ihm eine vertrauliche Annäherung an unser Haus zu gestatten.“

Agnes wußte den Grund, weshalb der Vater so sprach, aber sie erlaubte sich doch darnach zu fragen. Das sollte ihr Gelegenheit geben, den Geliebten noch feuriger als vorher zu vertheidigen.

Aber sie erhielt keine genügende Antwort auf ihre Frage.

Eine zu gehorche er. Bredchast eine ei Stunde eb von Salgn salon stattf Pläne, sie es hängt v verwandeln Er wa hiumurmeln

Bill die Alten v nicht mit m Agnes Sie sch

ihm frei un und dem ju seine Wünfd saunten gelie diese die Fa maligen Pfl Nath erwart weichen vern und ihr für

Sie ent Schnell Mutter in de

Sich de Du lie Melanie

jungen Mäd Sie küß

„Ich me mein Kind,“

„Und I werde?“ fuhr

„Ich w widerte die

Dich so tief

Agnes g und was an

laut und hef würde, und d

jungen Mann daß sie mit d

und dieser ih angekündigt.

„Und I gehört?“ frag

„Nein, I sprach. Er sch

stecken. In r

Du wirst meis steht.“

Madame

„Dein P

„Die vo ihn aus unfer

Grafen von S

mit dem Köni diplom, und d

Kind, von ihr rühenden Fleh entgegensehen:

Der Mut Sie rang

voll an.

„Und we denn ich habe

stößen — viell

Zusammen

Melanie

„Es giebt dem Schlimm glückliche Zukun nac gestern in Spiegel der S